



Von Henri Falk

Weshalb hätte sie nicht in die Autoausstellung gehen sollen?
Allerdings tut einem das Herz ein bißchen weh, so viele Herrlichkeiten zu
sehen und dann beim Weggehen wieder zur Untergrundbahn hinabsteigen
zu müssen, um nach Hause zurückzukehren . . . Berausender Glanz . . .
Lockrufe des Luxus . . . Sie tritt ein.

Der große Palast, der in harmonischer Anordnung eine Fülle von Auto-
mobilen birgt, empfängt die kleine Frau Lancelot, als wäre er eigens für
sie illuminiert worden. Es ist freilich wahr, daß sie sich auch besonders
schön für ihn gemacht hat. Sie hat ihren Nerzmantel und ihr neuestes Kleid
angelegt, kurz alle ihr zur Verfügung stehende Eleganz aufgeboten, um in
die Automobilausstellung zu gehen. Da sie leider kein Auto hat — will
sie wenigstens so tun, als hätte sie eines!

Sie geht zwischen den Ständen herum. Ist es nicht ein Unglück,
einen Gatten zu besitzen, der zwar ein tüchtiger Mann ist, ein un-
ermüdlicher Arbeiter, aber ganz ohne Schwung, ohne Genie! Herr
Lancelot, der Korbmöbel fabriziert, ist auf dem hiesigen Platz, auch im
Ausland bekannt, er macht ganz gute Geschäfte. Aber so weit ist er dies
Jahr noch nicht, Geneviève den kleinen Kabrioletwagen schenken zu
können, auf den jede junge hübsche Frau in der modernen Gesellschaft
Anspruch hat.

Wie oft hat sie ihm schon etwas mehr Wagemut anempfohlen — oh, ein
wenig nur! Man kann einen Wagen auf Kredit kaufen; wie viele aus ihrem
Freundeskreis haben das schon getan. Aber Jérôme Lancelot ist solchen